

*Geschichten*

*aus der*

*www.storyzone.org*



Original: "[Belly Riding Camping Trip With Dad](#)" by bellyriding

Übersetzt von MastiffGirl

## Kapitel eins

Ich war so blöd. Mein Vater ist der netteste Kerl auf der ganzen Welt und ich musste eine Reihe unglaublich dummer Fehler begehen, bis mir klar wurde, was für ein großartiger, liebevoller Vater er war. Aber zumindest hatte ich Spaß daran, diese Fehler zu machen. Mein Name ist Kim und dies ist die Geschichte von meinem Campingurlaub mit meinem Vater.

Alles begann, als mein Vater vorschlug, für eine Woche einen Campingausflug in die Wildnis zu unternehmen. Ich war gerade achtzehn geworden und wollte bald aufs College. Ich glaube, mein Vater wollte einen letzten Versuch starten, noch einmal mit seinem kleinen Mädchen Zeit zu verbringen, bevor ich in eine andere Stadt ziehe. Aus dem Grund hatte er weder meine Mutter noch meinen älteren Bruder gefragt, ob sie auch mitkommen wollten.

~~~~~

Es war eine kleine Gruppe, mit der wir unterwegs sein würden. Martine und ihr Ehemann Jack, Tammy, Joe und ihr Sohn Todd und unseren Reiseführer Sam. Dann gab es auch Sams Hund Bo, der neben den Pferden lief, während wir ritten. Sam und Todd waren meinem Alter am nächsten, so dass wir uns schnell anfreundeten.

Am Ende des ersten Tages waren die älteren Teilnehmer recht müde und verschwanden früh in ihre Schlafsäcke. Todd, Sam und ich beschlossen, noch ein bisschen zu pokern, und öffneten eine Flasche Wein dazu. Todd und ich waren nicht alt genug, um zu trinken, aber das schien Sam nicht viel zu bedeuten. Als die Flasche fast leer war, hörten wir auf, M & Ms als Spieleinsatz zu nehmen, und kamen irgendwie auf die Idee, Strip-Poker zu spielen. Ich hatte bisher immer gewonnen und wollte nun den Nervenkitzel, zuzusehen wie diese heißen Typen sich für mich auszogen.

Ich hatte mich zu früh gefreut, denn fast sofort habe ich angefangen, immer zu verlieren. Sam zockte uns ab. Nach kurzer Zeit schon hatte Todd sein Hemd verloren und ich alles außer meinem Höschen. Zum Glück saßen wir am Feuer, sonst wäre mir kalt geworden und meine Nippel hart. Obwohl es Sommer war, war der Canyon, in dem wir in dieser Nacht waren, durch das nahe Wasser etwas kühl.

Es machte mir nichts aus, mich auszuziehen, im Gegenteil, es machte mir Spaß. Es prickelte in meinem Bauch, halb nackt bei den Jungs zu sitzen. Eine Runde später war ich gezwungen, auch mein Höschen auszuziehen. Ich wusste, dass ich ein bisschen nass war, aber es war mir egal. Den Jungs würde das sicher nichts ausmachen. Ich warf Sam mein feuchtes Höschen zu, der es sofort auf seinen Kopf legte und mich zum Lachen brachte. Er sagte: „Na was meinst du, doppelt oder nichts?“ Ich wusste sofort, dass er mich etwas Unanständiges tun sehen wollte und ehrlich gesagt wollte ich es ihm auch zeigen.

„Okay, aber nichts Schlimmes. Wenn ich gewinne, bekomme ich meine Klamotten zurück. Wenn ich verliere, fingere ich meine Möse für euch.“ „Abgemacht!“ Ich wusste, dass das wahrscheinlich besser war als das, was er sonst vorgeschlagen hätte, aber ich war nie eines dieser Mädchen, die gekniffen hätten. Ich bekam ein gutes Blatt, aber ich entschied mich, absichtlich zu verlieren, weil ich den Nervenkitzel wirklich wollte.

Ich verlor also und fing an, meinen Kitzler zu reiben. Ich sah sie an und sagte: „Na los, ihr zwei. Nicht so schüchtern, schaut ruhig hin!“ Sie schauten zu, wie ich einige Minuten lang meine Klitoris rieb, bis ich spürte, dass mich ein Orgasmus überwältigte. Ich schnaufte laut und unanständig,

damit sie merkten, dass ich einen Orgasmus bekam. Ich war nicht schüchtern, aber es war das erste Mal, dass ich jemanden beim Masturbieren zuschauen ließ, und ich muss zugeben, es törnte mich an.

Ich blieb noch ungefähr eine Stunde nackt bei den Jungs, bevor ich müde wurde. Wir beschlossen, pennen zu gehen. Ich nahm meine Kleidung von Sam und ging zu dem Zelt, in dem mein Vater schlief. Er schläft gewöhnlich sehr fest, also habe ich mich nicht angezogen, sondern schlüpfte nur mit einem T-Shirt in meinen Schlafsack.

~~~~~

## Kapitel zwei

Der nächste Tag begann ziemlich gleich. Wir ritten aus dem Canyon heraus in höhere Lagen. Dort oben war es viel wärmer und Sam sagte schließlich: „Den Rest der Tour werden wir bestimmt nicht mehr frieren!“ Wir alle merkten es, denn im heißen Tageslicht begannen wir alle zu schwitzen. Pausen im kühlen Schatten waren bald darauf stets willkommen.

Wir tränkten die Pferde in den kleinen Bächen, die sich gelegentlich die Hänge hinunter schlängelten. Sam wusste immer, wohin wir mussten, denn Wasser war nie weit weg und die Pferde somit immer gut versorgt. Der Abend war fast wie die erste Nacht. Alle gingen ins Bett und Sam, Todd und ich spielten wieder Poker. Diesmal ließen wir die M & Ms gleich in der Tasche und gingen direkt zum Strip-Poker über.

Ich war übermütig. Ich ließ sie Runde für Runde gewinnen. Ich zockte schlecht, gute Blätter vergeigte ich und innerhalb kurzer Zeit saß ich wieder nackt vor den beiden Jungs. „Doppelt oder nichts?“, fragte Sam grinsend. „Okay, was hast du vor? Du hast mich schon masturbieren sehen.“ Sam biss sich auf die Lippe und runzelte die Stirn. Er sah sich um und entdeckte Bo, der mit halb geschlossenen Augen in der Nähe lag und deutlich döste.

Todd rief: „Bo, komm her, Junge.“ Bo wurde munter und kam herüber, sichtlich erfreut über die Aufmerksamkeit und mit wedelndem Schwanz. Er war ein guter Junge.

„Wie wäre es mit dir und Bo?“

„Huh?!“

„Ja, wenn wir gewinnen, hast du Sex mit Bo.“

„Auf keinen Fall!“

„Komm schon!“

„Und wenn ich gewinne?“

Sam sah Todd an und sagte: „Ich weiß nicht, wir werden uns nackt ausziehen.“

„Und ...?“ Ich würde nicht das Risiko eingehen, einen Hund zu ficken, ohne dass sie sich dazu verpflichtet hätten.

„Und ... ich weiß nicht.“

Ich hatte die Idee: „Ihr zwei müsst euch dann gegenseitig blasen.“

Todd war der Erste, der sagte: „Ewwww! Das ist fies!“

Sam schauderte und dachte darüber nach, aber dann nickte er: „Okay, gut. Deal.“

Ich konnte nicht glauben, dass ich gerade einen Deal gemacht hatte, der mit Tiersex vor zwei Jungs enden könnte, die ich erst zwei Tage zuvor getroffen hatte. Wenn ich darüber nachdenke, hätte ich wissen müssen, dass ich selbst bei fairen Gewinnchancen nur eine 33%ige Chance hatte, das Spiel zu gewinnen, denn die Jungs hielten zusammen und verbündeten sich gegen mich. Aber ich war mir sicher zu gewinnen, denn den beiden war nicht klar, dass ich sie oft gewinnen ließ. Also ging ich darauf ein und dachte, ich würde dieses Mal gewinnen. Natürlich verlor ich - und das schnell und

haushoch.

Die Jungen konnten sich kaum beherrschen, als Sam sagte: „Okay, bück dich. Ich werde ihm helfen, dich zu besteigen.“ Ich schüttelte meinen Kopf und fragte nach meinen Shorts, damit ich mich darauf knien konnte. Er stimmte zu und ließ mich sie auf den Boden legen. Ich kniete nieder, streckte meinen Hintern hoch und weit nach hinten und senkte meinen Oberkörper, um dem Rüden meine Muschi und meinen Anus zu präsentieren. Ich schloss die Augen und fühlte plötzlich Bos lange warme Zunge auf und in meiner Spalte. Es fühlte sich heiß an, aber ich versuchte, vollkommen still zu bleiben. Plötzlich sprang er auf meinen Rücken und stieß in mich hinein. Er stieß mit seinem Penis hart zu und instinktiv griff ich nach hinten, um ihn in mich hinein zu führen.

Wenn ich so zurückdenke, hätte ich überhaupt nicht helfen sollen. Ich hätte es ihm unmöglich machen sollen, in mich einzudringen, aber dumm, wie ich war, ich habe ihn einfach in mich rein gelassen. Mit ein paar harten Stößen war er schnell in mich hinein. Ich konnte fühlen, wie sein Knoten gegen mich drückte, obwohl ich damals keine Ahnung hatte, was es war. Bald war auch der Knoten in mir und wir waren verbunden. Die Jungen traten zurück und sahen erstaunt zu. Ich schaute auf ihre Gesichter und die Ausbuchtungen in ihren Hosen. Sie waren wirklich geil.

Da hörte ich den Reißverschluss des Zeltens meines Vaters. Ich hörte auf, mich zu bewegen, aber Bo tat es leider nicht. Mein Vater stolperte aus dem Zelt und ging in die Dunkelheit - vermutlich um einen Busch zu finden, hinter dem er pinkeln konnte. Ich konnte ihn nur hören und nicht sehen, weil das Feuer zwischen mir und den Zelten war. Hatte er mich gesehen? Fast zwei Minuten vergingen und ich konnte ihn immer noch nicht sehen oder hören. Dann ging er in der Dunkelheit zurück ins Zelt, ohne ein Wort oder einen Blick auf mich oder den Hund zu werfen.

Ich wusste, dass er einen tiefen Schlaf hatte, also war er vielleicht vom Tag so erschöpft gewesen, dass er gar nichts wahrgenommen hat. Könnte es sein? Ich wartete einige Momente, bis ich hörte, wie sich der Reißverschluss des Zeltens wieder schloss. Erst dann atmete ich aus. „Oh mein Gott!“ Der Hund hatte während der ganzen Zeit keine Sekunde aufgehört, mich zu ficken, aber mit diesem plötzlichen Gefühl der Erleichterung begann ich fast sofort einen Höhepunkt zu bekommen. Es hatte mich so angemacht, dass ich unglaublich heftig kam.

Ich konnte fühlen, wie sein dicker, harter Schwanz tief in mir steckte und pulsierte. Er spritzte seinen heißen Saft tief in mich hinein. Man könnte meinen, das wäre schon das Geilste, was ich je erlebt hätte. Aber die Jungs, deren Augen fast aus ihrem Kopf sprangen und mein Vater, der mich fast mit diesem riesigen Hund gesehen hätte, wie er mich fickt ... Wow, dass alles war einfach nur unglaublich irre und ließ mich immer wieder kommen. Ich drückte in den Dreck und meine Hüften nach hinten, damit ich so viel von Bos riesigem Penis wie möglich in mir hatte. Schließlich zog er sich aus mir heraus und ein riesiger Schwall Hundesamen ergoss sich aus mir auf meine Shorts.

Ich wollte aufstehen, aber ich war so geschafft, dass ich einfach dortblieb, mit meinem Arsch in der Luft und offen klaffender Muschi. Schließlich kam Bo und fing an, mich zu lecken. Er leckte sein eigenes Sperma auf und brachte mich schließlich zurück zu den Lebenden. Ich wand mich, um wegzukommen, und schaffte es schließlich aufzustehen und Bos Kopf wegzuschieben. Ich nahm meine Kleidung von den Jungs und sagte gute Nacht zu ihnen. Diesmal zog ich mich an, bevor ich zurück ins Zelt ging. Ich war mir nicht sicher, ob mein Vater noch wach war oder nicht.

Im Zelt zog ich mich wieder bis zu meinem T-Shirt aus und ließ meine mit Sperma bedeckten Shorts oben auf meiner Tasche trocknen. Ich fühlte, wie das Sperma die ganze Nacht aus mir sickerte. Aber ich habe trotzdem gut geschlafen.

~~~~~

## Kapitel drei

Der dritte Tag plätscherte so vor sich hin. Ich konnte nicht aufhören, an die vergangene Nacht zu denken. Wir hatten alle nur wenig Gepäck mit, deshalb hatte ich nur zwei Shorts dabei – eine zum Schwimmen und eine zum Tragen. Meine Shorts zum Reiten hatte einen riesigen dunklen Fleck darauf, da wo Bos Sperma getrocknet war. Ich gab nicht einmal vor, es zu verstecken. Ich war mir sicher, dass niemand wissen würde, was es war und alle anderen sahen am dritten Tag sowieso ziemlich schmutzig aus. Also dachte ich nicht, dass es eine große Sache war. Trotzdem war ich jedes Mal aufgekratzt, wenn ich den Fleck betrachtete oder wenn einer der Jungen auf den Fleck hinwies und so tat, als wäre er erstaunt, dass meine Shorts so verschmutzt waren.

Ich konnte ihnen nicht böse sein, dass sie geile Jungs sind, weil ich es in dieser Nacht noch einmal versuchen wollte. Der Tag verging und spät am Abend spielten wir drei wieder Poker. Es wurde zu einem Ritual. Wir haben zu viel getrunken und dann angefangen zu zocken. Dieses Mal wollte ich besser spielen, um zu bekommen, was ich wollte. Ich habe eine Weile gewonnen, aber dann habe ich die Jungs Runde für Runde gewinnen lassen, obwohl ich hätte gewinnen können. Einige Stunden später war ich wieder splitternackt und sagte: „Lass uns doppelt gehen oder nichts.“ Sam lächelte. „Diesmal habe ich etwas anderes im Sinn.“ „Oh?!“ Ich war neugierig, was er sich dieses Mal einfallen lassen würde. Todd anscheinend auch, weil seine Augen so groß waren wie Untertassen.

Sam lächelte. „Ich habe einen speziellen Sattel dabei, den ich auf meiner Reise durch Südamerika bekommen hatte. Es ist ein Bauchreitersattel.“

„Okay“ Ich war verwirrt.

„Es ist so gemacht, dass du damit Sex mit einem Pferd haben kannst.“

Meine Augen öffneten sich weit. „Oh!“ Ich hatte nie daran gedacht, Sex mit einem Pferd zu haben – na ja, vielleicht ein oder zwei Mal, in perversen Masturbationsphantasien, aber ich hatte nie ernsthaft darüber nachgedacht. Ich weiß nicht ...

„Viele Frauen machen es dort unten. Es ist in der Tat üblich. Deshalb konnte ich dort einen bekommen.“

Ich war verständlicherweise vorsichtig: „Und so etwas hast du auf unserer Tour mit?“

„Man weiß nie, wann es nützlich sein kann. Wie siehst du aus, bist du mutig genug es zu versuchen?“

„Okay, und wenn ich gewinne, musst du Sex mit Bo haben, so wie ich gestern!“

Sam lachte, aber er versuchte, leise dabei zu sein, damit niemand sie hörte. Es gab Büsche rundherum, so dass ihre Stimmen für die Leute, die in den Zelten schliefen, bestenfalls gedämpft waren, aber dennoch war es nicht nötig, jemanden zu wecken und den Spaß zu ruinieren. Sam stimmte zu und Todd stimmte auch zu, wahrscheinlich weil er erkannte, dass er dieses Mal kein Teil dieser Wette war. Wir fingen an und ich hatte Pech mit einem schlechten Blatt. Ich war schlecht darin, zu bluffen. Die Jungs erkannten schnell, dass ich nichts in der Hand hatte und bald hatte ich verloren.

Sam grinste und sagte: „Na dann werde ich mal dein Pferd satteln.“ Ich wartete einige Minuten nackt, bis Sam mit meinem Pferd und einem seltsamen Satz Lederriemen zurückkam, die wie Spaghetti auf beiden Seiten des Tieres hingen. Ich wusste nicht, was ich nun machen sollte, aber Sam half mir in den Sattel. Ich stieg mit dem Gesicht nach oben hinein und positionierte meine Beine und Arme auf beiden Seiten des Pferdes. Sam sagte: „Lass mich deine Arme und Beine in die Gurte stecken, damit du sie nicht hochhalten musst. Es ist auch sicherer, damit er dir nicht auf deine Arme oder Beine tritt.“

Ich tat, was mir gesagt wurde und spürte, dass Sam schwankte – er war viel betrunken als ich. Auch Todd schlief fast ein, während er uns zusah. Mir wurde klar, dass auch ich extrem betrunken war. Die Jungs hatten Whiskey dabei und wir hatten eine ganze Flasche weggeputzt. Sam band

meine Knöchel und Handgelenke zusammen und begann, am Penis des Pferdes zu reiben. Ich sah zu, wie der Schwanz des Pferdes größer und größer wurde und sich auf mich zu streckte.

Bald spürte ich, wie er meine nasse Spalte berührte. Ich versuchte, meine Beine so weit wie möglich zu spreizen, bis ich spürte, dass der riesige Phallus anfang, sich zu verhärten. Sam drückte hart und ich presste dagegen. Nach ein paar angespannten Sekunden spürte ich, wie der riesige Penis meines Pferdes in mich eindrang. Oh mein Gott, dachte ich, denn das Biest war riesig und es fühlte sich an, als würde ich explodieren. Sam drückte fester und arbeitete Zentimeter für Zentimeter in mich hinein. Ich konnte verhindern, dass ich anfang, mit meinen Hüften in den Gurten zu schaukeln, und damit dem massiven Penis half, noch tiefer in meinen Körper einzudringen. Sam trat zurück und öffnete eine kleine Ledertasche und holte etwas heraus, das aussah wie ein Stift, oder so.

Er trat näher und hielt diesen Stift in die Nähe des steifen Pferdepenis. Erst nachdem er sich wieder zurückgezogen hatte, sah ich, dass es sich um eine Nadel handelte. Sam lächelte. „Mach dir keine Sorgen, es ist nur, um ihn hart zu halten.“ Er kicherte betrunken und stolperte zurück zu seinem Stuhl in der Nähe des Lagerfeuers und setzte sich. Ich konnte sehen, dass sich sein Kopf drehte, weil er mich überhaupt nicht ansah. Seine Augen waren auf den Baum neben ihm gerichtet und sein Kopf bewegte sich, als wäre er kurz davor, krank zu werden. Todd hatte sich bereits so weit in seinen Stuhl zurückgelehnt, dass er eingeschlafen war.

Ich merkte, dass ich schon kurz vor einem Orgasmus stand und ich hatte nicht einmal Zeit, mich vorzubereiten. Ich wiegte meine Hüften und schon nach wenigen Minuten kam der Höhepunkt. Ich hielt den Atem an und hob die Hüften. Oh mein Gott, ich hatte in meinem ganzen Leben noch nie etwas so Grandioses gefühlt. Ich konnte nicht glauben, dass ich gerade dabei war, mit einem Pferd zu ficken! Ich drehte meinen Kopf, um einen Blick auf Sams Gesicht zu werfen, und sah, dass auch er eingeschlafen war. Ich hätte an diesem Punkt in Panik geraten sollen, aber ehrlich gesagt war ich viel zu geil, um an die Folgen zu denken, unter einem Hengst fixiert und mit seinem dauersteifen Penis in mir zu sein.

Ich ritt weiter auf seinem riesigen Schwanz und stöhnte, aber trotzdem schlief ich ein. Ich weiß, das klingt unglaublich, aber ich war wirklich betrunken.

~~~~

## Kapitel vier

Ich wachte mit trüben Augen auf. Ich wollte sie reiben, aber meine Hände waren immer noch an den Hengst gebunden. Ich brauchte eine Minute, um zu erkennen, wo ich war und was los war. Dann wurde mir klar, dass ich nackt war und neben mir Tammy, Joe und - was am schlimmsten war - mein eigener Vater stand. Ich bin sicher, ich sah panisch aus. Sowohl Todd als auch Sam waren immer noch tief schlafend auf ihren Stühlen - offensichtlich hatten sie sich keinen Zentimeter bewegt, seit sie eingeschlafen waren.

Die Sonne ging gerade auf und hatte die Berge noch nicht überschritten. Ich vermute, es waren nur ein paar Stunden vergangen, aber unser Pokerspiel hatte viel länger als in den vergangenen Nächten gedauert, weil ich das Ergebnis des Spiels verzögert hatte. Nun war ich, völlig nackt, unter dem Pferd aufgespießt, auf dem ich die ganze Woche geritten war. Das Gesicht meines Vaters war erschreckend. Er war so schockiert und verstört, dass es mir Angst machte. Er schüttelte wütend den Kopf. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

Ich kämpfte gegen meine Fesseln, aber es war sinnlos. Mein Vater ging zu Todd und Sam und trat sie, um sie aufzuwecken. Sie schüttelten beide den Kopf, ohne zu wissen, wo sie waren oder was los

war. Das heißt, bis sie mich entdeckten, gefesselt mit einem riesigen Pferdepenis, der tief in mir steckte. Mein Gesichtsausdruck hat ihnen wahrscheinlich die ganze Situation klar gemacht. Ich konnte fühlen, wie rot ich im Gesicht und dass mein Mund offen war. Trotzdem habe ich keinen Mucks rausgebracht. Ich konnte sehen, dass beide Jungs schreckliche Kopfschmerzen hatten, genau wie ich. Aber so beschissen war ich noch nie mit einem Kater aufgewacht.

Mein Vater sagte herrisch: „Ihr Jungs baut das Lager ab und macht das Frühstück.“ Sam hatte große Augen. „Ja, Sir, natürlich.“ Er rappelte sich auf und rannte los, um das Frühstück fertig zu machen. Todd stand auf und ging auch, vermutlich weil er bloß weg wollte. Ich wartete darauf, dass mein Vater zu mir kam und mich losband, aber stattdessen sagte er: „Ich bin sehr enttäuscht von dir.“

„Ja Dad, es tut mir so leid, es war ein dummer Fehler. Ich habe es noch nie gemacht.“

Dann sagte mein Vater zu meinem Entsetzen: „Lüge mich nicht an! Ich habe gesehen, wie du letzte Nacht mit dem Hund gefickt hast. Ich war bereit, darüber hinwegzusehen, aber jetzt weiß jeder über dich und deinen perversen Fetisch Bescheid.“

Sam beeilte sich, das Frühstück fertig zu machen, als mein Vater ihn anklaffte: „Sam, du wirst meine Tochter füttern so wie sie hier ist, verstanden?“

Sam sagte: „Äh, sicher.“

Ich war beschämt: „Was?“

„Du hast mich gehört! Du hast dich darauf eingelassen, also wirst du mit deinem Fehler leben.“

„Huh?!“ Ich mochte kalten, befehlenden den Klang seiner Stimme nicht.

„Du wirst den Rest des Tages so bleiben.“

„Bitte nicht, Vater! Nein! Bitte nicht ...“

Er wirbelte herum, als Martine und Jack mit trüben Augen auf sie zukamen und sich fragten, was wohl der Grund der Aufregung war. Dann sahen sie mich. Mein Vater sagte laut zu allen: „Leute, bitte entschuldigt meine Tochter. Sie ist ein böses Mädchen, wir haben sie hier mit ihrem Hengst auf frischer Tat ertappt. Zur Strafe werden wir sie für den Rest des Tages so lassen. Sie kann ihre Perversion nicht zurückhalten, also muss sie jetzt so lange damit klar kommen, wie ich es will. Okay?“ Alle nickten und spürten, wie wütend mein Vater war. Ich war entsetzt und beschämt.

Es war schon schlimm genug, dass sie mich erwischt hatten, aber musste ich jetzt den ganzen Tag mit einem Pferd verbunden bleiben? Todd und Sam machten hastig das Frühstück, weil Vater so schnell wie möglich aufbrechen wollte. Sam fütterte mich mit Toast und Eiern und entschuldigte sich für alles. Ich versuchte, wütend auf ihn zu sein, aber es war meine eigene Schuld. Ich wünschte nur, ich wäre nicht so geil. Meine Brüste wippten frei und der riesige Pferdephallus tief in mir bewegte sich mit jedem Atemzug meines Hengstes. Ich war vor Geilheit so nass, dass sein Schwanz leichtgängig tief in mir hin und her flutschte – es machte es unmöglich, ihn daran zu hindern, hin und her zu rutschen. So sehr ich es auch versuchte, ihn zu bremsen, der Hengst fickte mich mit jeder noch so kleinen Bewegung.

Schließlich kam der Aufbruch und Sam belud mein Pferd mit Vorräten. Er schien dies ziemlich gut zu beherrschen und ich sprach ihn leise dazu an, als alle anderen außer Hörweite waren. „Ist wohl nicht das erste mal, dass du ein Pferd mit einer Bauchreiterin bepackt hast ...“

Sam nickte. „Ich hatte eine Ex-Freundin, die an den Wochenenden so geritten ist. Sie tat es jahrelang, bevor sie wegzog. Fernbeziehungen sind zum Kotzen ...“

„Oh, es tut mir leid, das zu hören“, flüsterte ich und das war ehrlich gemeint. Es war ein seltsames Gefühl, den Penis eines Pferdes in mir zu haben, während ich ein normales Gespräch führte. Er zuckte die Achseln und zurrte die Vorräte sicher auf dem Rücken meines Pferdes fest. Ich schaukelte dadurch unter dem Tier. In wenigen Minuten würde es losgehen. Sam war vorne und hielt die Zügel

meines Pferdes fest. Hinter mir war Todd und dann der Rest der Erwachsenen. Todd konnte nicht aufhören, mein Pferd anzusehen, das die ganze Zeit mit mir kopulierte. Schließlich wechselte Martine den Platz mit ihm. Todd war knallrot im Gesicht.

Martine schien mich weitestgehend zu ignorieren und selbst als ich es nicht länger aufhalten konnte und einen Orgasmus bekam, tat sie so, als würde sie nichts bemerken. Es war mir wirklich peinlich, aber niemand sagte etwas. Ich fand es seltsam, dass niemand meine Lage wirklich kommentierte, während wir durch die Landschaft ritten. Es ging einen ziemlich steilen Pass hinauf und erreichten irgendwann einen ziemlich steilen Abstieg. Mein Hengst schien genug davon zu haben, seinen Schwanz steif in mir zu halten und wollte fertig werden. Er begann zu bocken und zu wiehern.

Sam blieb stehen, als er das hörte und sagte: „Meine Güte, was für ein beschissenes Timing, Kim! Du hättest dir echt keinen blöderen Ort aussuchen können!“

Er war wirklich verärgert über mich und ich keifte zurück: „Halt die Klappe! Als wenn ich die Kontrolle über ihn hätte!“

Mehr sagte er nicht, während die ganze Gruppe zum Stillstand kam. Alle warteten geduldig darauf, dass das Pferd sein Ding mit mir durchzog. Leider waren wir dort, wo er anhielt, genau auf der Kuppe eines Hügels, so dass wir wie auf einer Bühne standen und jeder einen Blick auf mich und den Hengst hatte, einschließlich meines eigenen Vaters. Ich sah ihn an und sah, wie wütend er war. Das Pferd fing an, immer härter zu stoßen. Ich konnte nicht anders, als erregt zu stöhnen, obwohl ich mich zutiefst schämte.

Ich hob meine Hüften in die Luft, während der monströse Penis tief gegen meinen Muttermund stieß. Es war mir so peinlich, dass ich niemanden mehr ansehen konnte. Es dauerte eine qualvolle Minute, bis ich spürte, wie sich mein Hengst versteifte und sein Penis noch dicker und härter wurde. Ich konnte nicht anders, als zu stöhnen, als ich mich auf das kommende vorbereitete. Seine Eier hoben sich hoch in Richtung seines Körpers und mit ein paar weiteren harten Stößen begann ich, einen weiteren Höhepunkt zu erreichen. Ich konnte es nicht aufhalten. Es war überwältigend. Das Pferd begann hart in mich zu ejakulieren.

Wir kamen gleichzeitig. Ich konnte fühlen, wie sich meine Beine unwillkürlich weiteten, als ich versuchte, so viel Platz wie möglich für meinen Liebhaber in mir zu schaffen. Es war wundervoll! Ich hatte noch nie in meinem Leben etwas Ähnliches gespürt. Er war so mächtig. Meine Muschi krampfte sich stark zusammen und ich stöhnte laut auf. Wie um alles in der Welt sollte ein Mädchen unter diesen Umständen ruhig bleiben?! Ich konnte nicht anders als nach Luft zu schnappen, Martine anzusehen und zu rufen: „Jaaaaa, er kommt in mir.“ In dem Moment, als ich das sagte, stieß er wieder hart zu und ein Spritzer Sperma schoss an den Lippen meiner Muschi vorbei und ich hörte, wie das Sperma auf dem Boden unter mir platschte.

Ich hatte das Gefühl, dass meine Muschi buchstäblich bis zum Rand mit Sperma gefüllt war! Ich konnte es mir nicht vorstellen! Was für ein irrer Gedanke! Sam sagte etwas mit strenger Stimme und versuchte zu überspielen, wie angemacht er wahrscheinlich war. Ich bin sicher, dass er rief: „Okay, jetzt, wo er fertig ist, können wir weiter.“

Wir ritten weiter und ich blieb so fixiert, wie ich war. Martine sah auf mich herab und als es eine ausreichend große Lücke zwischen den Reitern gab, sagte sie leise: „Dein Vater hat etwas darüber gesagt, dass du auch Sex mit Hunden hast?“ Ich nickte beschämt und sagte fast leise, damit niemand sonst hören würde: „Er hat mich wohl auch mit einem Hund gesehen, obwohl ich dachte, dass er nichts gemerkt hat.“ Martine lachte: „Wow, ich wünschte ich hätte deine Libido! Es muss wild sein, Sex mit allem zu haben, was sich bewegt.“



„Ja wirklich?“ Warum war sie nett zu mir? Nach einer Weile machten wir Mittagspause. Martine bot an, mich zu füttern. Ihr Mann Jack sah mich widerwillig an. Ich merkte, dass ich ihn sehr nervös machte. Gierig schlang ich das Essen runter. Ich hatte echt Hunger. Ein halber Tag Sex machte unglaublichen Appetit. Ich versuchte, ein Gespräch zwischen den Bissen zu führen, und erfuhr von Jacks und Martines Ehe. Sie schienen ein typisches glückliches Paar zu sein. Jack schien nicht darüber reden zu wollen – ich glaube, er hatte andere Dinge im Kopf. Auch ich konnte mich nicht wirklich auf ein Gespräch konzentrieren, weil sich in meinem Kopf alles darum drehte, was unter meiner Taille vor sich ging. Jede Bewegung und jedes Stampfen eines Pferdehufs jagte mir Schauer durch meine Lenden.

Jack hielt schließlich fast eine Minute inne, sah sich mehrmals um, um sicherzustellen, dass niemand unser Gespräch hörte, und sah mich dann streng an.

„Was?“, fragte ich.

„Oh.“

Er schien etwas erschrocken zu sein, weil ich bemerkt hatte, dass er so nachdenklich war.

„Ich war nur ein bisschen neugierig.“

„Worüber?“

„Ich meine ... warum hast du das gemacht? Also ... ich meine, mit einem Pferd zu ficken?“

„Oh, ich weiß nicht, ich denke, denn nachdem ich Sex mit Sams Hund hatte, war ich für alles ziemlich bereit.“

„Warte, was?“

„Oh ja, na ja, haha ... ich glaube, ich hatte auch Sex mit Sams Hund. Ich dachte, Martine hätte es dir gesagt, aber ich denke, sie hatte wahrscheinlich noch keine Chance.“

„Nein, sie hat mir nichts gesagt.“

Jack machte erneut eine Pause. „Fühlt es sich gut an?“

Ich musste über seine pubertär klingende Frage kichern. Hier war ein erwachsener Mann, der mich fragte, ein Mädchen im Teenageralter, ob ich es genieße, mit einem Hengst Geschlechtsverkehr zu haben. Er schaute verlegen, als ich kicherte. Es hielt ihn aber nicht davon ab, trotzdem einen Blick auf meine wippenden Titten zu werfen. Ich lächelte ihn an und fühlte mich plötzlich etwas selbstbewusster und sehr sexy. „Ja, es fühlt sich gut an. Ich mag es am liebsten, wenn er in mich stößt, aber selbst wenn ich hier so ruhig unter ihm hänge, kann ich nicht aufhören darüber nachzudenken, dass sein Sperma immer noch in mir ist. Ich könnte für immer so bleiben.“ Das schien Jacks Neugier zu befriedigen und mich machte wirklich geil, dass ich ihm frei heraus sagte, dass es mich tatsächlich geil machte. Bis heute bin ich mir nicht sicher, warum ich ihm das sagte – wahrscheinlich, um ihn zu erregen.

Mein Vater würdigte mich kaum eines Blickes. Er tat im Grunde so, als ob ich nicht existiere. Wir ritten noch ein paar Stunden weiter. Ich habe noch mehrmals einen Orgasmus gehabt. Aber jedes Mal, wenn mein Hengst kurz davor war, abspritzen zu wollen, machten wir eine kurze Pause, und der Hengst beruhigte sich wieder. Ich hatte völlig die Orientierung verloren, wo wir waren oder wie ich zurückkommen würde, sollte ich irgendwie von der Gruppe getrennt werden – ein schrecklicher Gedanke. Zu diesem Zeitpunkt tat auch meine Blase weh. Jack rief meinem Vater zu: „Hey, Blake, ich denke, dein Mädchen muss mal befreit werden. Sie muss pinkeln!“ Mein Vater ritt auf mich zu und sah auf mich herab. Ich wand mich vor Schmerz. Ich konnte es wirklich nicht mehr lange halten.

Mein Vater nickte. „Okay. Hol sie da raus, Sam.“ Sam sprang ab und löste mich schnell. Ich ließ meinen Körper vom immer noch steifen Pferdepenis gleiten und ein Strom Sperma floss aus meiner Möse raus. Ich stand auf wackeligen Beinen und schaffte es, nackt hinter einem Baum zu laufen. Ich bin mir nicht sicher, warum ich das tat, aber es schien immer noch das Richtige zu sein. Nachdem ich fertig war, ging ich zurück zum Pferd und begann, wieder in den Bauchsattel zu steigen.

Mein Vater sah wütend aus, aber ich war mir nicht ganz sicher, warum, bis ich mit Händen und Füßen angeschnallt gut positioniert war, und der Penis des Pferdes anfang, sich wieder tief in mich zu drängen. Mein Vater wollte nicht, dass ich freiwillig wieder unter das Pferd komme.

Nein, er wollte, dass es sein Mädchen nicht will und protestiert. Er würde mir zu Hilfe kommen, wenn ich anfang zu weinen. Aber nein, ich war versaut und liebte es, nackt zu sein, und noch besser, ich liebte es, diesen riesigen Pferdeschwanz in mir zu spüren. Ich beschloss, Unwissenheit vorzutäuschen: „Du hast gesagt, ich sollte so bleiben, Paps. Ich wollte dich nicht noch mehr enttäuschen.“ Ich wollte ihn nicht Paps nennen – so nannte ich ihn, als ich ein Kind war und ich etwas von ihm wollte. Ich wusste, dass es durchschaubar war, aber ich wollte etwas von ihm. Ich wollte, dass er sein Wort hält und mich bis zum nächsten Morgen so bleiben lässt. Mein Vater nickte, obwohl er offensichtlich immer noch verärgert war. Sam nutzte die Gelegenheit, um meinem Hengst einen weiteren Schuss zu spritzen, bevor es weiterging.

Ich schwang für eine weitere Stunde träge unter meinem Hengst hin und her, bis wir den abendlichen Lagerplatz erreichten. Ich war so erregt, dass ich es kaum ertragen konnte. Das Pferd war innerlich auch richtig aufgewühlt. Als mein Vater unser Zelt aufbaute, band er meinen Hengst an einen Baum direkt daneben an und packte unsere Sachen aus. Ich wünschte, er würde mein Pferd mit mir durch das Lager führen, um zu den anderen Leuten der Gruppe zu sagen, dass mein Hengstliebhaber bereit war, jeden Moment einen weiteren Strom Sperma in mich zu spritzen.

Ich bewegte mich kaum, dachte ich zumindest. Später erzählte mir mein Vater, dass ich fast die ganze Zeit, während er das Lager aufbaute, meine Hüften bewegte – wie peinlich! Aber das war unbewusst – ich dachte, ich hätte mich kaum bewegt außer gelegentlichen Drehungen meiner Hüften, um es mir bequem zu machen. Ich befürchte, es war ein bisschen offensichtlicher als gewollt, aber wer könnte schon einem Mädchen Schuld daran geben, geil zu sein, wenn sie einen ganzen Tag lang auf einem steifen Pferdeschwanz aufgespießt ist, während ihr missbilligender Vater dabei zusieht? Sein Zorn nährte meine Lust auf perverse Weise. Ich konnte nicht aufhören, mir zu wünschen, der Hengst würde wieder in mir kommen.

Ich musste nicht lange warten. Während die Zeltstangen mein Vater immer mehr frustrierten, spürte ich, wie sich das gewaltige Ding in mir verdickte. Der Hengst begann ein wenig zu tanzen und wieherte sogar. Ich wusste, dass er nahe dran war. Ich begann, mit meinen Hüften in seinem Rhythmus zu schaukeln. Mein Vater blieb stehen, um mich missbilligend zu beobachten. Dort war ich – sein kleines Mädchen, das ihren Körper einem Hengst opferte – der tierische Penis tief in mir. Ich war kein schüchternes, unschuldiges Mädchen mehr. Ich war geil, aggressiv und mein perverses Vergnügen übertraf alle hässlichen Gesichtszüge, die mein Vater mir gegenüber machte.

Sollte ich mich immer noch zutiefst schämen für das, was ich tat? Was würden die Nonnen in der Sonntagsschule sagen? Dieser Gedanke blieb in meinem Kopf, als ich sah, dass sich die Hoden meines Hengstes zu heben begannen. Ich stellte mir vor, wie schwer und warm sie sich anfühlen mußten. Leider waren meine Hände gebunden, so dass ich keine andere Wahl hatte, als mir vorzustellen. Ich wiegte meine Hüften mehr und der Hengst fing an, kräftiger und härter in mich zu stoßen. Oh mein Gott, ich kann das Vergnügen nicht beschreiben. Er vergewaltigte mich und ich liebte es! Ich wollte schreien und sein riesiges Teil tat mir weh, aber etwas zwang mich, ihn gewähren zu lassen und sogar meine Hüften anzuheben, um dem Pferd einen noch besseren Zugang zu meinem Muttermund zu ermöglichen.

Mein Verstand schrie auf und rief mir, ich solle aufhören und die Beziehung zu meinem Vater retten, aber mein Körper konnte nicht genug bekommen. Dieses Paradoxon überwältigte mich, während ein Stoß nach dem anderen tief in meinen Körper eindrang. An diesem Punkt denke ich, dass ich buchstäblich meinen Verstand verloren habe. Ich fing laut an zu stöhnen und der Hengst machte

seltene keuchende Geräusche, während er hart in mich eindrang. Aus irgendeinem Grund glaubte ich, dass dies der beste Moment der Welt war, um einen erderschütternden Orgasmus zu haben. Es schlug leicht jeden anderen Orgasmus, den ich an diesem Tag gehabt hatte. Und war bei weitem der beste Orgasmus, den ich jemals in meinem Leben hatte.

Mein Bauch war angespannt und ich hielt den Atem an, so lange ich konnte. Ich hob meinen Hintern, so hoch ich konnte. Das Pferd kam auch zum Orgasmus. Ich stellte mir seine schweren Eier vor, die den ganzen Tag mit Sperma gefüllt waren und nun versuchten, ihren geilen Saft tief in mich hinein zu spritzen. In dem Moment explodierte der Hengst in mir. Der unendlich lange, dicke Penis drückte mit seiner geschwollenen Eichel direkt gegen meinen malträtierten Muttermund, während er kam. Gleichzeitig kam auch ich heftig, während der Hengst unglaubliche Mengen Sperma in mich drückte.

Ich weiß, es klingt unglaublich, aber ich spreizte meine Beine noch weiter auseinander, als er ejakulierte. Um ehrlich zu sein, weiß ich bis heute nicht, was alles in meinem Kopf vorging. Mein Vater konnte nicht mal ahnen, dass dies mehr als nur sexuell war und um ehrlich zu sein, hatte ich es in dem Augenblick auch noch nicht ganz verstanden. Aber schließlich wurde es mir klar - ich versuchte, mich befruchten zu lassen. Ja genau, so krass das auch klingt, ich wollte wirklich, dass dieses große Monster eines Tieres mich befruchtet. Ich wollte mich so lange mit diesem riesigen Hengst paaren, bis mein Bauch anfangen zu wachsen. Oh Gott, was für Fantasien ...

Wie auch immer, da war ich nun vor meinem armen Vater, achtzehn, mit frechen Titten und flachen Bauch, nackt wie Eva im Paradies. Er sah meine blanke Muschi, weit gespreizt und glänzend vom tierischen Sperma, als ein frischer Schwall Pferdesperma herausquoll und laut platschend auf den Boden fiel. Meine Klitoris und Brustwarzen waren geschwollen und extrem empfindlich. Was für ein Anblick muss ich mit pulsierender Muschi und ich vor Geilheit stöhnend gewesen sein. Paps sagte mir später, dass ich fast fünf Minuten lang gekommen bin und stöhnte, jauchzte und quiekte, bevor ich mich schließlich beruhigte. Fünf Minuten!

Mein Vater drehte sich schließlich weg und beendete den Aufbau des Zeltes. Er sagte kein Wort. Ich war durch mein eigenes Verhalten beschämt. Sam kam schließlich vorbei. Er löste die Spannung und führte mich und den Hengst näher an das Lagerfeuer heran. Es war warm in dieser Nacht und mir war überhaupt nicht kalt, selbst als sich das Sperma um meine Möse und meinen Hintern abkühlte. Sam fütterte mich in dieser Nacht und bald waren alle ins Bett gegangen. Sogar Sam und Todd gingen, um etwas Schlaf zu bekommen. Sie waren erschöpft, aber ich vermutete auch, dass sie einfach aus dem Blick verschwinden wollten, nach dem, was letzte Nacht passiert war. Die Eltern von Todd hatten zweifellos mit ihm gesprochen und Sam hatte Angst vor meinem Vater.

Also war ich da - allein mit meinen Gedanken und ließ meine Hüften schaukeln. Nach einem weiteren schnellen Orgasmus schief ich einfach so ein - nackt und aufgespießt auf dem warmen Schwanz meines Hengstes. Ich wachte nur ein paar Mal auf, um zu seufzen und zu erkennen, wo ich war, bevor ich schnell wieder einschlief.

~~~~~

## Kapitel fünf

Ich wurde früh mit dem Geräusch von klappernden Töpfen geweckt. Sam war früh auf - im Gegensatz zu den vorherigen Tagen. Ich glaube, er hat versucht, etwas wieder gut zu machen, was ich durchmachen musste. Ehrlich gesagt hätte ich noch eine Stunde oder so länger schlafen können. Obwohl es unangenehm war, so zu schlafen wie ich unter dem Pferd mit einem Schwanz in mir, gelang es mir trotzdem, die Nacht als schön zu empfinden. Sam fragte, ob ich befreit werden müsse,

um mich zu erfrischen, und ich nahm das Angebot an. Er ließ mich heraus und ich ging und wusch mich in einem kleinen Gebirgsbach, in dem auch die Pferde getränkt wurden. Ich verschwand hinter den Büschen, um mich zu erleichtern, putzte meine Zähne und wusch die Haare - blieb aber die ganze Zeit nackt. Es war immer noch warm, obwohl die Sonne kaum aufgegangen war.

Ich sah Sam herumlaufen, bevor er zu mir schaute. „Willst du wieder unter den Hengst?“ Ich dachte eine Sekunde darüber nach. „Gute Frage ... ich sollte bis zum Ende des Tages gefesselt sein, aber dann sagte mein Vater auch, dass ich nicht losgebunden werden sollte, bis er es bestimmte ... also ...?“ Ich zuckte die Achseln - Vaters Anweisungen waren vage.

Aber selbst wenn er nicht so ungenau gewesen wäre, war ich mir nicht sicher, ob ich wieder auf dem Pferd reiten wollte, anstatt darunter.

„Ja, hmmm.“ Sam zuckte die Achseln.

„Heute ist der letzte Tag, oder?“

„Ja, deshalb müssen wir früh anfangen - wenn wir bei Sonnenuntergang zu den Autos zurückkehren wollen, müssen wir den Gipfel vor dem Mittag erreichen.“

Ich stemmte die Hände in die Hüften, wie ich dachte. Es fühlte sich komisch an, meine nackte Haut zu fühlen, als ich dort stand. Ich hatte tatsächlich vergessen, dass ich nackt war. Ich bekam plötzlich ein Gefühl der Kühnheit, als ich meine Hüften spürte: „Weißt du was ... ja, hilf mir wieder unter das Pferd. Mal sehen was Vater dazu sagt.“

Sam lächelte. „Du erinnerst mich irgendwie an meine Ex.“

Ich zwinkerte: „Oh ja - aber komm nicht auf Ideen. Ich bin ein Mädchen für die Pferdezucht!“

Er lachte über meinen Witz, als er mir in den Bauchsattel half. Ich ließ ihn meine Handgelenke und Knöchel mit den dicken Ledermanschetten festbinden. Der Pferdepenis war in der Stunde ohne mich erschlafft und Sam brauchte einen Moment, um den Hengst wieder zu erregen und in mich einzuführen. Er gab dem Hengst einen weiteren Schuss und sagte: „Los gehts. Mit der Dosis solltet ihr zwei den ganzen Tag versorgt sein.“

Sam ging dann herum und weckte alle anderen auf. Die Leute standen langsam auf. Es war gerade erst hell geworden, aber Sam sagte, wir hätten einen langen Tag vor uns, denn wir müssten noch einen weiteren Berggrat überwinden. Das klang nett für mich, bis ich meinen Vater sah - der mürrisch und müde aus unserem Zelt auftauchte. Er sah mich an und schüttelte den Kopf. Er war verärgert über das, was er sah.

Aber das hielt mich nicht auf. Ich war entschlossen, ein Lächeln im Gesicht zu haben und so zu tun, als wäre es ganz natürlich, zwei Tage lang unter einem Pferd zu hängen und mit ihm zu ficken. Er kam zu mir. „Ich sagte, du musstest nur einen Tag dort bleiben.“

„Ich weiß, Daddy, aber ich denke du hast recht - das ist meine Bestrafung. Ich glaube, ich habe meine Lektion noch nicht gelernt, also dachte ich mir, ich würde einfach so bleiben, bis wir heute Abend wieder zu den Autos zurückkehren.“

Mein Vater schüttelte den Kopf und ging zurück zu unserem Zelt, um es abzubauen. Er war zu wütend, um mit mir zu sprechen.

Sam fütterte mich mit Frühstück und wir brachen auf. Ich wusste allerdings nicht genau, was mich an diesem Tag erwartete. Es war nicht wie gestern, als die Pferde auf relativ ebenen Oberflächen liefen. Es ging fast immer bergauf. Ich wurde nur durch die Schlaufen an Armen und Beinen an Ort und Stelle gehalten, aber da das Pferd schräg nach oben lief, drohte ich immer weiter auf den Penis des Hengstes zu rutschen. Ich konnte mir nicht helfen. Ich versuchte, mich so lange mit der Kraft meiner Muskeln zu halten, aber jedes Mal, wenn meine Kraft nachließ und ich locker ließ, spürte

ich, wie sein riesiger Schwanz viel tiefer in mich drückte und fest gegen meinen Gebärmutterhals drückte. Es tat weh, aber ich kam immer und immer wieder hart.

Ich denke, jeder war sich meiner Situation bewusst, denn ich stöhnte und krümmte mich fast ständig unter dem Pferd. Ich war voller Schweiß, Vaginalschleim und Pferdesperma, aber ehrlich gesagt hatte ich die beste Zeit meines Lebens. Monate später erhielt ich eine Mail von Tammy, die mir schrieb, dass sie wünschte, sie hätte meinen Mut gehabt so zu reiten. Sie schrieb, dass ich aussah, als wäre ich im Himmel und der Hölle gleichzeitig gewesen. Da hatte sie definitiv Recht.

Sam schaute zu mir hin, nachdem ich wieder einen massiven Orgasmus hatte und lächelte: „Mein Ex mochte diesen Teil der Reise auch. Samstags ritten wir den Gipfel hinauf und wieder hinunter.“ Es klang nach einer erstaunlichen Art zu leben. Ich wünschte, ich könnte genauso leben. Gegen halb elf erreichten wir den Gipfel des Berggrats - vorzeitig. Wir waren alle dankbar, dass wir früh dort waren, denn es war schön, eine Pause zu machen, und die Aussicht war absolut atemberaubend.

Mein Vater kam schließlich auf mich zu und setzte sich neben mich auf einen Felsen. „Hey, Kim. Wie geht es dir?“ Er schien eine Weichheit an sich zu haben, die ich seit Tagen nicht mehr gesehen hatte. Ich sagte vorsichtig: „Mir geht es gut, was ist mit dir?“

„Es frisst mich auf, dass wir dieser Reise unternehmen und jetzt reden wir nicht einmal wirklich.“

„Ich weiß, Paps, es tut mir auch leid.“

„Ich meine, ich verstehe immer noch nicht ganz, was in dich gefahren ist, aber ich denke, ich sollte aufhören, mich aufzuregen. Ich meine, es ist ja nicht so, als würdest du jemanden verletzen.“

Ich spürte eine Träne aufsteigen. „Oh Paps, es tut mir so leid, ich war so dumm.“

„Nein, Kim, nein ... warst du nicht. Du bist jetzt erwachsen und wer bin ich, der dir im Weg steht?“

„Du solltest mir im Weg stehen, wenn ich sage, ich möchte ein Pferd ficken. Ich meine - du bist mein Vater! Ich bin dir nicht böse.“

„Nein, es ist dein Leben und ich weiß, dass du erwachsen wirst. Ich habe dich hierher gebracht, damit ich mich ein letztes Mal mit dir zusammen sein kann, bevor du aufs College gehst. Ich wollte, dass du eine tolle Zeit mit deinem alten Vater hast, bevor du dein altes Heim verlässt und dein eigenes Leben lebst.“

Meine Tränen begannen jetzt wirklich zu fließen: „Oh Daddy, ich liebe dich. Es tut mir leid.“

„Es tut mir auch leid.“

Er legte seinen Arm um meine nackte Taille und versuchte, mich unter dem Hengst zu umarmen. Ich versuchte, ihn zurück zu umarmen, aber meine Arme und Beine waren fest gesichert. Nach ein paar langen Sekunden ließ er mich endlich los und sagte: „Nun, da haben wir einiges durcheinander gebracht, nicht wahr?“

„Ja, ich denke schon.“

„Ich weiß, dass du diese ganze Pferdesache wirklich magst, und ich möchte, dass du weißt, dass ich damit einverstanden bin.“

„Kein Vater ...“

„Hör einfach zu ... ich war nicht einmal darüber verärgert, als ich dich zum ersten Mal sah. Und ich war auch nicht verärgert darüber, dass du Sams Hund gefickt hast.“

„Ja wirklich?“

„Ja wirklich. Und wenn dies etwas ist, das du gerne tust, denke daran, dass Hugo nicht kastriert ist. Ich bin sicher, er würde gerne die Chance haben, Sex mit dir zu haben. Du solltest ihm eine Chance geben.“

Hugo ist unser Familienhund. Ich hatte nicht einmal darüber nachgedacht, aber ich denke, er war immer noch ein männlicher Hund. Er hatte Dutzende Male versucht, mich zu bespringen, was je nach Stimmung meistens nur lustig oder nervig war. Aber jetzt schlug mein eigener Vater vor, dass

ich mit unserem Familienhund ficken sollte.

Er fuhr fort: „Ich vermute, dass deine Mutter sich darüber aufregen würde, aber ich werde sicherstellen, dass sie es nicht tut. Du kannst an den Wochenenden nach Hause kommen und wir werden zusammen zu Abend essen. Danach kannst du mit Hugo alles tun, was für euch natürlich ist.“

Ich konnte nicht glauben, was mein Vater sagte: „Warte, was?“

„Ich meine, wenn du und er nach dem Abendessen Sex auf dem Boden haben wollen, während wir den Nachtsch essen oder so, ist das in Ordnung. Ich werde dafür sorgen, dass deine Mutter das verstehen wird, damit sie sich nicht aufregt. Ich weiß, wie Hunde sind - sie sind ziemlich anspruchsvoll, wenn es um Sex geht, und wenn du dich mit Hugo paaren willst, musst du es wahrscheinlich zu Hugos Bedingungen tun. Wenn du also nackt und auf allen vieren bleiben möchtest, während du bei uns zu Hause bist, werde ich dich unterstützen.“

„Oh mein Gott, Dad, würdest du das wirklich tun?“

„Natürlich würde ich. Ich würde alles tun, um dich an den Wochenenden zu sehen. Und wenn du ein Pferd willst, kaufe ich dir auch einen Hengst. Du kannst dich im Winter mit Hugo paaren, wenn es draußen kalt ist, und in den Sommermonaten mit dem Hengst, wenn es schön ist.“

Ich konnte nicht glauben, dass mein Vater das sagte. Befürwortete er wirklich Tiersex, um mich nicht zu verlieren? Es war mehr als verlockend und ich musste mich davon abhalten, zu schnell zuzustimmen. Ich hatte kürzlich ein Buch über Geschäftsverhandlungen gelesen, also wusste ich, dass es oft einen Haken gibt.

„Aber wenn wir gerade vom Winter sprechen - du kannst nicht ernsthaft sagen, dass es euch nicht verärgert, wenn ich einen Hund ficke, während wir zu Weihnachten Geschenke auspacken oder was auch immer.“

„Nein, es ist mir egal, solange du glücklich bist. Ich werde Weihnachtslieder abspielen, ein Feuer machen und Geschenke öffnen. Und während er dich besamt, machen wir eine Pause, essen ein paar Kekse und trinken etwas Apfelwein, bevor wir weiter Geschenke öffnen. Wenn du mit ihm fertig bist, kannst du immer noch deine Geschenke öffnen.“ Er machte eine Pause. „Ich weiß, das hier bedeutet dir viel, sonst hättest du mich nicht so herausgefordert.“

Es war wahr - es bedeutete mir sehr viel. Es bedeutete mir mehr als fast alles andere. Ich war bereit gewesen, die Beziehung zu meinem Vater dafür zu opfern. Aber jetzt hatte ich das Beste aus beiden Welten. Eine Muschi voller Sperma von Pferden und Hunden, wann immer ich es wollte und einen liebenden Vater, der mich so akzeptierte, wie ich bin: „Oh Paps, wie könnte ich ein solches Angebot ablehnen?“

„Also kommst du an den Wochenenden nach Hause?“

„Jedes Wochenende komme ich. Ich verspreche es.“

Mein Vater strahlte, als hätte er gerade im Lotto gewonnen. Er lächelte von Ohr zu Ohr.

Ich würde jahrelang nicht herausfinden, warum er so viel lächelte, und schrieb es der Rettung der Beziehung zu seinem kleinen Mädchen zu.

„Wir sollten ein paar Bilder machen, oder? Was für eine Aussicht!“

Ich war zu der Zeit so geil, dass ich nicht klar dachte: „Paps, ich möchte diesen Moment nicht ruinieren, aber ich denke, der Hengst muss wirklich in mir abspritzen, und zwar bald.“

„Oh ja, natürlich bin ich mir sicher, dass er es tut. Besonders für ihn war es ein langer Ritt. Mach einfach so, als wäre ich nicht hier. Ich werde trotzdem ein paar Bilder machen.“

Ohne auf eine Antwort zu warten, kramte er in seiner Tasche nach seiner Kamera und sagte: „Okay.“

Ich drehte meine Hüften und begann mich wieder gegen den Hengst zu stemmen. Er fing an, die umstehenden Leute zu fotografieren, und machte dann tatsächlich auch ein Bild von mir! Zuerst war ich entsetzt, aber dann sagte er: „Es ist nicht so, dass deine Mutter es sowieso nicht herausfinden wird.“

Das schien Sinn zu machen: „Oh, richtig ... ich denke du hast recht, oder?“

„Mach einfach weiter, Schatz.“

Ich nickte und fing wieder an, meine Hüften dem Hengst entgegen zu drücken. Er machte noch ein paar Aufnahmen von mir und fing dann an, die Leute zu knipsen, die neben mir auf dem Grat standen. Er machte ein paar Fotos von mir, wie meine blanke Muschi bis zum Bersten mit Pferdepenis gefüllt war und dazu mein verschwitztes, gerötetes Gesicht voll im Blick. Dann nahm Sam die Kamera und fing an, ein paar Aufnahmen von uns allen zu machen.

Dann kam mein Hengst, und ich hatte den nächsten Höhepunkt. Es war mir irgendwie immer noch peinlich, weil alle um mich herum standen, zuschauten und Sam weiter Fotos von mir machte, während mein Liebhaber anfing, mich zu besamen. Ich versteifte mich und stöhnte laut, wobei ich die volle Kraft des Tieres in meinen fruchtbaren Körper aufnahm. Mein Unterleib krampfte und meine Vagina presste sich auf das riesige Glied des Pferdes und melkte das Tier. Ich wollte mehr Sperma und ritt den monströsen Schwanz auf und ab, soweit ich konnte. Wenn ich mir heute die Bilder ansehe, denke ich, dass ich eine gute halbe Armlänge von seinem Schwanz in mir hatte, was erstaunlich ist. Alle anderen auf den Bildern sahen ebenfalls erstaunt aus.

Die ungefähr vierzig Bilder, die Sam machte, waren fast ein Daumenkino des perversesten Moments zwischen dem Hengst und mir. Mein eigener Vater grinste von einem Ohr zum anderen, als ich, seine kaum erwachsene Tochter, derart tierisch besamt wurde.

Dicke Samenstränge brachen am Pferdephallus vorbei aus mir hervor, klebten an meinen Schenkeln und ließen sie auf perverse Art glänzen. Auf den Bildern sieht man, wie es aus mir herausquillt und in dünnen, schimmernden Strähnen auf den Boden sabbert. Ein feiner Glanz war auf dem Glied des Pferdes zu sehen, wo es meine Möse mit meinem Lustschleim beschmiert hatte. Gott, ich sah auf diesen Bildern fantastisch aus. Die Menschen hatten eine Mischung aus Erstaunen und Ehrfurcht im Gesicht.

Auf den Bildern kann man nicht sehen, wie viel Sperma aus mir sickerte. Später fand Paps heraus, warum. Ich denke, er war auch neugierig, da es so aussah, als ob die Menge, die aus mir herauskam, nicht sehr viel war. Wenn ein Mädchen Sex mit einem Pferd hat und sexuell sehr erregt ist, neigt sie dazu, viel davon in ihrem Mutterleib aufzufangen, weil sie versucht, sich zu befruchten. Es ist schon was Besonderes, wenn der eigene Vater erklärt, dass der Grund, warum nicht mehr Pferdesperma auf den Bildern zu sehen ist, darin besteht, dass ich unterbewusst schwanger werden wollte.

Gott, was war ich verlegen, als er mir das sagte. Er schien zu denken, dass es cooler war als alles andere, und ein Wochenende später machte er sich daran, auszurechnen, wie viel Sperma ich in meinen Unterleib aufnahm. Ich schätzte, bei einer Paarung mit einem Hengst ist es ungefähr ein Kaffeepot Sperma, dass das Tier in meinem Mutterleib spritzt, um mich zu befruchten. Es ist natürlich klar, dass ein Mädchen niemals durch ein Tier befruchtet werden kann. Aber stell dir das mal vor! An der Anzahl der Versuche ist es bei mir jedenfalls nicht gescheitert, könnte ich hinzufügen! Oh Gott, frage Mal eine Frau, die sich von Hengsten begatten lässt, ob sie denkt, dass es Verschwendung ist. Sie würde dir ins Gesicht lachen und sagen, es kann nie genug sein!

Wie auch immer, ich schweife ab! Wir aßen zu Mittag und machten uns dann auf, die letzte Etappe zu reiten. Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir bei unseren Autos an. Wir standen mit den Pferden

am Straßenrand, auf einem staubigen Parkplatz und ich war immer noch nackt und hing unter meinem Pferd, während Autos vorbeifuhren. Wer weiß, ob sie sehen konnten, was ich tat, als sie bei der tiefstehenden Sonne mit 80 oder 90 Kilometern pro Stunde vorbei fuhren. Meine Haut prickelte in der späten Nachmittagssonne und ich war mir nicht sicher, ob es mich erregte oder beschämte, so öffentlich zu sehen zu sein.

Alle schienen erleichtert zu sein, von ihren Pferden absteigen zu können, aber ich nicht. Sam fragte mich, ob er mich losbinden sollte, und ich bat ihn, zu warten, bis alles andere erledigt war. Teilweise, weil ich nicht wahrhaben wollte, dass der Trip nun zu Ende war und teils, weil ich ein letztes Mal mit meinem Hengst kommen wollte.

Ich schaukelte mit meinen Hüften und verlor völlig den Überblick über die Zeit. Paps erzählte mir später, dass ich fast zehn Minuten lang gekommen bin, während sie zusammenpackten. Der Hengst fickte mich ein letztes Mal hart und leerte eine weitere große Ladung tief in meine Muschi. Nachdem das Pferd fertig war, blieb sein dicker Schwanz noch fünfundvierzig Minuten lang in mir. Das Zeug, was Sam ihn spritzte, muss ein echtes Potenzwundermittel gewesen sein!

Tammy und Joe kamen, um sich zu verabschieden, und ich versuchte, um ihnen etwas halbwegs Klares zu antworten, aber ich denke, ich habe nur unverständlich zwischen Stöhnen und Keuchen gebrabbelt. Mein Vater war nett genug, ihnen meine Adresse zu geben, damit sie mir schreiben konnten. Todd war knallrot im Gesicht, als er sich verabschiedete. Ich glaube, er war in mich verknallt, aber dafür hatte ich kein Auge, denn mich interessierte nur noch mein vierbeiniger Liebhaber. Er schrieb mir ein paar E-Mails und ich antwortete ihm nur zurück, um ihn dazu zu bringen, darüber zu schreiben, was er von meinem Bauchreiten gehalten hatte, und ich prahlte damit, wie gut es sich anfühlte, dabei beobachtet worden zu sein. Ich bin so eine Schlampe ...

Martine und Jack waren die nächsten und wie zuvor brabbelte ich mehr, als das ich mich anständig von ihnen verabschiedete. Ich dankte Martine und Jack dafür, dass sie so nett und verständnisvoll waren. Ich stöhnte und zitterte die ganze Zeit. Nach einigen Minuten gingen sie und nur noch Sam, mein Vater und ich waren auf dem Parkplatz.

Mein Vater lachte: „Okay, Kleine - ich denke, es ist Zeit nach Hause zu fahren. Dort kannst du Hugo schnappen und mit ihm in dein Zimmer rennen und weiter tierficken, okay? “

Oh man, mein Vater forderte mich auf, zu Hause mit dem Familienhund zu ficken, damit ich den Hengst nicht allzu sehr vermisse. Meine Muschi zuckte bei dem Gedanken, was das Pferd mit wohligem Schnaufen dankte und ich flüsterte mehr, als das ich sagte: „Okay, aber lasst mich noch einmal kommen, nur noch ein letztes Mal.“

Dort war ich nun am Straßenrand, während Autos vorbeifuhren und Sam und mein Vater warteten, während ich ein letztes Mal mit den Hüften schwang und auf diese Weise einen Pferdeschwanz ritt. Mein Muttermund schmerzte, so tief war er in mir und das Tier feuerte ein weiteres Mal seinen fruchtbaren Saft tief in mich. Mein Vater wartete geduldig darauf, dass ich ein letztes Mal zum Orgasmus kam. Schließlich krümmte ich meinen Rücken und wurde von einem langen Orgasmus überwältigt. Ich hörte nicht, wie Sam sagte: „Du erinnerst mich wirklich an meine Ex!“

~~~~~

## Kapitel sechs

Viel später fand ich den wahren Grund heraus, warum mein Vater so schnell mit meinem neuen Fetisch klar kam. Meine Mutter hatte ihn gebeten, alles zu tun, damit ich an den Wochenenden nach Hause kam. Sie lag ihm damit wohl sehr in den Ohren und das führte zu einer Beziehungskrise,



sodass ihm jeder Preis recht war, Hauptsache das er es schaffte, dass Mutter ihren Willen bekam. Offensichtlich war es für sie nicht einmal schlimm, als Paps ihr erzählte, dass ich vor allem wegen dem Familienhund nach Hause komme, um mit ihm zu ficken, und er sogar ein Pferd für mich kaufen würde. Wer dachte, meine Mutter wäre deswegen schockiert, hatte sich getäuscht. Vaters Versprechen, meinen Fetisch nicht einzuschränken, hielt er und auch meine Mutter respektierte es. Obwohl er doch kein Pferd gekauft hatte, erwies sich Hugo als guter Liebhaber – groß und potent.

Nun war ich schon mehrere Monate auf dem College und bin jedes Wochenende nach Hause zurückgekehrt, um mit Hugo zu ficken. Es war unglaublich, wie oft dieser Rüde wollte. Nur das Pferd fehlte noch. Ein paar Monate später war Weihnachten.

Ich nutzte die Ferien, um zwei- oder dreimal am Tag Sex mit Hugo zu haben. Nicht, dass ich den ganzen Tag auf allen vieren herumgelaufen bin, aber bei jeder Gelegenheit ließ ich mich auf meine Hände und Knie fallen und Hugo deckte mich wie eine läufige Hündin. Dass er mich auch an unpassenden Orten fickte, nahm auch meine Mutter hin. So zum Beispiel, wenn sie die Einkäufe rein brachte und mich auf dem Boden in der Küche vorfand und Hugo auf und in mir rackerte. Meine Mutter lief um uns herum, während sie die Lebensmittel in den Kühlschrank packte.

Dann war Weihnachtsabend. Wir waren zu viert – außer mir noch mein Vater, meine Mutter und mein Bruder, der sich mehr über meine sexuellen Triebe amüsierte, als alle anderen im Haus.

Es war Zeit, Geschenke zu öffnen. Ich öffnete ein paar, blieb aber die ganze Zeit auf Händen und Knien. Ich wollte, dass mein Traum wahr wird und Hugo mich vorm Weihnachtsbaum und vor meiner ganzen Familie fickte, während wir die Geschenke auspackten. Auf Hugo war Verlass. Er kam zu mir und ruckzuck war er auf meinen Rücken gesprungen. Ich war ziemlich gut darin geworden, meinen Hintern hinzuhalten, dass meine Möse perfekt zu seinem fetten Schwanz passte.

Es dauerte nicht lange, bis sein Knoten in mir war und ich stöhnte laut. Meine Familie nahm das wie selbstverständlich hin. Vater reichte einige Kekse an meinen Bruder und meine Mutter rum und sie warteten geduldig auf mich. Ich ließ Hugo mich lange ficken, bis ich einen heftigen Orgasmus hatte. In der Hitze des Augenblicks rief ich sogar: „Oh Gott, spritz dein Hundesperma tief in mich! Ich will einen Wurf Welpen von dir!“ Ich staune bis heute, dass ich das gesagt hatte. Meine Familie macht sich immer noch über mich lustig, aber ich meinte es ernst. Ich hätte sofort Welpen mit Hugo gehabt, wenn ich könnte. Ich liebe den Gedanken.

Nach einem weiteren starken Orgasmus sackte ich schließlich zusammen. Hugo drehte sich um, aber nachdem er mich monatelang gefickt hatte, wusste er dass er sich nicht zurückziehen brauchte. Also hingen wir beide fast regungslos da. Paps stand auf, ging unter den Baum und reichte mir etwas.

„Hier, das ist für dich.“

„Ähm ... Paps, ich bin im Moment ein wenig beschäftigt.“

„Ich weiß, aber es ist der perfekte Moment.“

Es war eine große Schachtel. Da ich durch Hugo ein wenig gehandicapt war, half er mir beim Aufmachen und nach einigen Sekunden hatte er das Papier aufgerissen, den Deckel geöffnet und begonnen, ein Bündel Lederriemen herauszuziehen. Mit großen, leuchtenden Augen erkannte ich, dass es sich um einen Bauchreitersattel handelte!

Ich jauchzte vor Freude! Hugo erschreckte sich und zog hart aus mir heraus. Es erinnerte ein wenig an einen Sektkorken, als sein Knoten aus mir herausflutschte und ein Schwall Hundesperma aus mir heraus auf den Boden klatschte und meine Beine und sogar ein wenig die Socken meiner Mutter nass machte.

Ich setzte mich auf, zitterte etwas und sagte: „Okay, aber wo ist die andere Hälfte dieses Geschenks?“ „Er kommt morgen. Frohe Weihnachten, meine Süße!“

Und das ist meine Geschichte. Die ganzen Jahre auf dem College fuhr ich jedes Wochenende nach Hause. Hugo und Silver, mein eigener Hengst, waren meine Liebhaber. Was für ein Leben!

**Ende**